Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg. | Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, ausschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern | Leipzig, den 5. August 1911. | Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt | Nr. 88.

Geheimrat Duden †.

Der Altmeister der deutschen Rechtschreibung, Geheimer Regierungsrat Dr. Konrad Duden, ist am 1. August sanft entschlafen. Dem im 83. Lebensjahre stehenden Gelehrten war es am 11. Juli noch vergönnt, im engsten Familienkreise mit seiner Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu begehen. Obwohl er seit ungefähr sechs Wochen kränkelte, hatte er doch noch so viel Kraft, sich an dem Festtage selbst aufrecht zu halten, wenn auch nur mit großer Mühe. Aber bald nach dem Feste nahmen seine Kräfte mit Schnelligkeit ab. Den letzten Brief von ihm erhielt ich am 27. Juli; er war mit so fester Hand geschrieben, daß man hoffen konnte, der greise Gelehrte werde noch einmal von seiner Krankheit genesen. Diese Hoffnung erwies sich leider als trügerisch.

Der unermüdliche Arbeiter ist nun heimgegangen. Es war ihm nicht vergönnt, den Abschluß der neuen Auflage seines Werkes „Rechtschreibung der deutschen Sprache" zu erleben. Welche ausgezeichneten Dienste Duden den deutschsprachigen Völkern im allgemeinen und den Buchdruckern im besondern geleistet hat, das ist ja zur Genüge bekannt; ohne seine mit größtem Eifer betriebenen Reformbestrebungen wäre es sicher nie zu einer einheitlichen Rechtschreibung, wie wir sie jetzt besitzen, gekommen. Aber weniger bekannt dürfte es sein, daß Duden vor den Buchdruckern eine ganz außerordentlich große Hochachtung hatte; ja, man kann sagen: er liebte sie. Erst in höherem Lebensalter hatte er die Buchdrucker kennen gelernt. Er begriff sofort, daß dieser Stand allein dazu berufen ist, die Rechtschreibung zu überwachen und zu fördern; und seitdem er dies erkannt hatte, waren er und die Buchdrucker eins. Mit größter Bewunderung verfolgte er die sprachlichen Arbeiten strebsamer Buchdrucker und kargte nie mit seinem Lobe. Und als er gar erfuhr, daß die meisten Buchdrucker nur Volksschulbildung besitzen, in sprachlichen Dingen also Autodidakten sind, da fand seine Bewunderung keine Grenzen. Unter den Buchdruckern waren es besonders die Korrektoren, die er in sein Herz geschlossen hatte. Duden hatte erkannt, daß gerade sie am eifrigsten bemüht waren, der guten Sache, der Durchführung der einheitlichen Rechtschreibung, zu dienen. Da ist es denn kein Wunder, daß er einmal begeistert ausrief: „Möchten doch die Schriftsteller endlich einsehen lernen, daß die Durchführung der Rechtschreibung ausschließlich Sache der Korrektoren ist!" Dankbaren Herzens hingen nun aber auch die Buchdrucker an Duden; sie wußten, daß er allein der beste Interpret der amtlichen Rechtschreibung war, und daß er zu jeder Stunde für sie zu arbeiten bereit war. Bis zum letzten Augenblicke seines arbeitsreichen Lebens hat er bewiesen, daß er treu zu uns hielt.

Der Heimgegangene war aber nicht nur ein großer Gelehrter und ein unermüdlicher Arbeiter, er war auch ein vortrefflicher Mensch. Wer das Glück hatte, mit ihm in direktem persönlichen Verkehre zu stehen, der muß bekennen, daß diesem Mann eine ganz besondere Liebenswürdigkeit und Herzensgüte eigen war. Stolz war ihm unbekannt.

Zum Troste für die Buchdrucker sei es gesagt: Dudens Lebenswerk ist auch für die Zukunft gesichert! Es ist dafür gesorgt, daß das Werk, das er nicht vollenden durfte, ganz in seinem Sinne zu Ende geführt werden wird. Schwer ist die Aufgabe, die er seinen Nachfolgern hinterlassen hat; aber der gute Wille und die ehrliche Absicht, das Beste zu bieten, werden die Aufgabe lösen helfen.

Der große Meister ruhe in Frieden!

Otto Reinecke.

Volkswirtschaftliches.

Buchdruckschriften, Klischees und Buchdruckmaschinen als deutsches Ausfuhrprodukt von 1884 bis 1910.

Die unlängst im „Korr." veröffentlichten Artikel über die deutsche Bücherausfuhr zeigten, wie stark das Buchdruckgewerbe am Ausland oder noch genauer gesagt, an der ganzen Welt interessiert ist. Dies ist aber durchaus nicht das einzige Band, welches das politische Rubrum „Deutschland" mit andern Farbflecken der für die Menschen immer kleiner werdenden und stets leichter zu umspannenden Erdkugel verbindet.

Die deutsche Schriftgießerei hat nach Dutzenden von Ländern, die zum Teil auch außereuropäisch sind, in seit Jahrzehnten regelmäßige Warenabsätze. Es ist natürlich nicht nur die deutsche Type, welche in Dänemark und Frankreich, Großbritannien und Rußland, Argentinien und Mexiko gebraucht wird. Das deutsche Schriftgießergewerbe ist in seiner Struktur durchaus international. Und dagegen hilft Lamentieren und Wehgeschrei nichts — so oft es auch von arbeiterfeindlicher Seite ertönt —, die alle vereinigenden Bande sind nicht in den Köpfen der Menschen, sondern in ihrer Arbeit verankert.

Seit 1884 haben wir eine spezialisierte Reichsausfuhrstatistik. Sie ist während der Jahrzehnte verschiedene Male geändert worden; im besondern ist man bemüht gewesen, die Verbrauchsländer der ausgeführten Waren immer genauer zu erfassen. Seit der Einführung des neuen Hochschutzzolltarifs, mit dem die jüngste Änderung der Ausfuhrstatistik parallel ging, haben wir eine leidlich exakte Erfassung dieses wichtigen Moments. Für die ersten Jahre der deutschen Warenstatistik kann dies leider nicht gesagt werden. Da wanderten einmal über die Zollausschlüsse große Mengen von Produkten aus, bei denen das Bestimmungsland unbekannt blieb; zum andern wurde nicht das Verbrauchs-, sondern nur das Empfangsland festgestellt. Wie es dann später zuging, ist schon in den erwähnten Artikeln über die deutsche Bücherausfuhr gesagt worden. Hier wurde nur deswegen noch einmal an die Ungenauigkeit der Ausfuhrstatistik, soweit sie älteren Datums ist, erinnert, weil der Export nach den verschiedenen Bestimmungsländern in jener Periode in Wirklichkeit sicher höher gewesen ist, als er ausgewiesen werden kann. Für eine allgemeine Betrachtung reichen die Zahlen trotzdem voll und ganz aus; es soll ja hier nicht peinlichst genau nachgewiesen werden, wo jedes Kilogramm von Schrifttypen seit 1884, soweit es aus Deutschland hinausging, hingekommen ist. Das Wesentlichste ist, daß an der Hand der Statistik die Notwendigkeit des Auslandsmarkts für die deutsche Schriftgießerei plausibel dargestellt erscheint.

Für die Buchdruckschriften hat die Reichsstatistik weniger Änderungen vorgenommen als für andre Produkte, deswegen läßt sich die Ausfuhr, natürlich unter Beachtung der oben mitgeteilten Beschränkungen, von 1884 bis 1910 fortlaufend beobachten. Während dieser ganzen Periode ist nur eine Neugliederung eingetreten. Die jetzt unter Druckplatten (Klischees, gestochen, geätzt usw.; stereotypierte Platten; Abklatsche usw.) für sich in der Reichsstatistik erscheinende Warengruppe ist bis 1894 mit den Buchdruckschriften zusammen erfaßt. Für die Schriftgießer bedeutet dies in der Beobachtung der Ausfuhrziffern ihrer Berufsware keinen Nachteil.

Die nachfolgende Zusammenstellung läßt eine ganze Reihe von kleinen — im ausfuhrstatistischen Sinne — Ländern weg. Die Tabelle würde zu umfangreich, wenn alle die schönen Traumländer unsrer Jugend da draußen in Amerika, Afrika und Asien mit ihren verhältnismäßig geringen Ansprüchen auf deutsche Schriftgießerarbeit mit aufgezählt werden sollten. Die kleinste in der weiterfolgenden Zusammenstellung erfaßte Menge beträgt 3000 Kilogramm. Es handelt sich also nur um die wichtigsten Exportgebiete für Buchdruckschriften. Alles Beachtliche über den Begriff Spezialhandel usw. usw. ist in dem schon mehrmals erwähnten Artikel genau mitgeteilt, wir ersparen uns hier deswegen die Wiederholung.

Damit auch die Wandlung der Ausfuhrwerte in ihrem geldlichen Ausdrucke richtig und dauernd verfolgt werden kann, stellen wir für jedes Jahr der folgenden Tabelle die sogenannte Wertschätzungsziffer mit ein. Diese Zahl stellt die Werteinheit der Ware pro 100 Kilogramm dar und wird zur Errechnung der Ausfuhrwerte benutzt. Die Feststellung dieser Wertschätzungsziffer erfolgt stets im Frühlinge für das vergangene Jahr durch einzelne Kommissionen, in denen die Vertreter der verschiedenen Warengruppen vertreten sind. Die in der Statistik erscheinenden Geldwerte sind also nur fiktive, nicht tatsächliche; sie werden durch die Sachverständigenkommissionen errechnet. Die der Tabelle vorgestellte Schätzungswertziffer ist für jedes Jahr die Einheit, nach der der Geldwert des gesamten Buchdruckschriftenexportes leicht berechnet werden kann.

Die deutsche Ausfuhr von Buchdruckschriften und Klischees im Spezialhandel

nach den einzelnen Bestimmungsländern von 1884 bis 1910 geordnet.

In 1000 Kilogramm.

Kalenderjahr	1910	1909	1908	1907	1906 März-Dezbr.	1906 Januar-Febr.	1905	1904	1903	1902	1901	1900	1899	1898	1897	1896	1895	1894	1893	1892	1891	1890	1889	1888	1887	1886	1885	1884
Schätzungsziff. pro 100 kgi. Mk.	?	?	349	342	344	313	313	358	370	369	421	363	365	433	370	265	280	270	280	290	300	300	300	300	300	500	500	390
Belgien	?	35	29	25	89	—	27	27	31	18	31	75	53	50	27	19	15	20	20	14	10	10	10	12	10	10	11	10
Dänemark	63	81	81	85	69	18	123	56	64	79	58	68	58	66	64	55	49	47	44	64	44	35	40	34	18	15	22	22
Frankreich	?	15	13	18	—	—	—	6	11	11	15	9	10	11	7	6	11	12	14	22	16	14	7	11	10	7	15	13
Großbritannien	?	30	27	23	—	—	37	23	25	18	24	23	21	34	30	35	25	18	23	22	22	14	11	7	4	5	3	—
Italien	51	34	33	62	22	6	34	36	34	32	26	32	24	34	50	19	26	32	43	37	38	23	38	34	40	43	31	26
Niederlande	58	57	52	63	52	12	64	83	52	62	61	52	56	48	64	47	43	40	40	45	46	77	37	44	32	34	—	30
Norwegen	78	74	68	52	40	—	38	37	47	50	47	43	76	64	49	45	41	29	41	29	30	37	30	7	—	—	—	—
Österreich-Ungarn	*199*	*181*	*200*	*174*	*137*	*27*	*156*	*177*	*192*	*165*	*141*	*136*	*129*	*103*	*129*	*100*	*121*	*110*	*100*	*82*	*101*	*68*	*61*	*60*	*59*	*66*	*60*	*73*
Europ. Rußland	?	37	26	27	18	10	65	53	89	105	75	119	157	138	88	109	167	103	62	75	62	72	46	50	38	21	28	25
Finnland	37	56	60	86	55	15	53	51	35	26	21	36	59	52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweden	98	80	95	118	69	25	113	90	109	77	84	81	99	65	76	68	83	44	50	37	55	62	46	33	32	28	35	41
Schweiz	*148*	*123*	*108*	*124*	*96*	*20*	*117*	*120*	*102*	*98*	*91*	*98*	*100*	*104*	*87*	*79*	*77*	*63*	*76*	*45*	*61*	*56*	*50*	*49*	*46*	*54*	*50*	—
Spanien	?	25	31	25	13	—	29	23	27	32	39	33	19	12	13	18	13	12	15	19	17	28	26	13	17	12	10	15
Argentinien	75	65	34	82	78	15	77	41	19	11	22	20	19	10	9	7	—	—	—	7	—	9	10	24	—	—	—	—
Brasilien	65	70	66	50	41	—	48	61	36	40	18	24	24	17	19	29	32	15	14	24	30	10	16	—	—	—	—	—
Chile	53	43	18	17	33	—	34	16	21	24	12	19	7	11	16	15	21	13	24	18	4	—	—	—	—	—	—	—
Mexiko	—	—	—	—	—	—	—	5	3	3	—	7	4	5	9	10	10	7	7	5	5	—	—	—	—	—	—	—
Buchdruckschriften zusammen	1010	1071	1005	1083	899	182	1042	970	933	885	815	912	945	853	813	680	769	590	597	565	566	556	565	504	440	385	407	389
Klischees usw.	90	89	166	121	90	14	85	101	83	59	65	76	92	68	83	95	85											
Insgesamt	1100	1160	1171	1204	989	196	1127	1071	1016	944	880	988	1037	921	896	975	854											

Wird der Export von Buchdruckschriften und Klischees usw. im ganzen betrachtet, so ergibt sich als zuerst ins Auge fallend die Tatsache, daß der Weltverbrauch des deutschen Schriftgießereiprodukts von Jahr zu Jahr zugenommen hat. Wirtschaftlich schlechte Jahre, auch Zeiten der Handelsunsicherheit, in denen neue Zolltarife oder Handelsverträge beraten wurden, lassen auch eine deutliche Beeinflussung des Markts der betroffenen Länder sehen.

Die wichtigsten Exportländer sind für die deutschen Schriftgießereien Österreich-Ungarn und die Schweiz. Es sind beides Gebiete, in denen die deutsche Sprache eine große Rolle hat. Ähnliches haben wir ja auch bei der Bücherausfuhr gesehen. Schon 1884 bestanden diese Tatsachen, wenn auch in geringerem Quantitätsverhältnisse, sie sind also dieselben geblieben. Neben den beiden ebengenannten Ländern ist seitdem Dänemark, Italien, die Niederlande und Spanien als Ausfuhrgebiet aufgewachsen. Das letztere unter diesen am wenigsten. Das kleine Norwegen hat sie in seinen Bedürfnissen an Schriftmaterial aus deutschen Gießereien rasch und völlig überholt. Nur das zu den alten Exportgebieten gehörige Schweden ist in seinen Ziffern größer als sein Schwesterreich. Beachtlich erscheint auch das kleine Finnland, das ja heute leider nur noch ein winziges Teil des großen „Mütterchen Rußland" ist; es wurde annektiert. Auch sehr zum Schaden der deutschen Schriftgießereien und Buchdruckereien, denn sie müssen nun den höheren russischen Einfuhrzoll zahlen, der finnische war durchgängig niedriger.

Neben den Nachbarländern ist aber auch in überseeischen Gebieten das Bedürfnis nach deutschen Gießereiprodukten gestiegen. Die rasch wachsenden Zahlen von Argentinien, Brasilien und Mexiko zeigen dies recht deutlich. Beachtet muß hierbei mit werden, daß in jenen Ländern verhältnismäßig viel deutsches Kapital und deutsche Kultur investiert ist; im besondern in Argentinien und Brasilien.

Zu den in der Ziffernreihe des Jahrs 1910 stehenden Fragezeichen sei noch bemerkt, daß es sich hier um Zahlen handelt, die bis jetzt noch nicht erschienen sind.

Von 1910 bis zurück zu 1895 ist zu der jeweiligen Gesamtziffer der Buchdruckschriftenausfuhr auch noch die Zahl des Exports an Buchdruckplatten, Klischees usw. zugefügt; in der Generalziffer, die von 1884 bis 1910 läuft, erscheinen die Summen der letzteren ohne weiteres mit.

Viel beachtlicher als die, von kleinen Schwankungen abgesehen, regelmäßige Ausfuhrsteigerung an Buchdruckschriften und -platten ist die fortgesetzte Änderung des Wertes dieser Waren.

Die Wertschätzungsziffer schwankt in den 24 Jahren zwischen 270 und 500 Mk. Die Zeit der niedrigsten Preise liegt zwischen 1891 und 1897, die der hohen einmal zwischen 1885 und 1886 und dann zwischen 1898 und 1901. Es soll damit aber nicht ohne weiteres der Schluß gezogen sein, daß hohe Preise unbedingt gute, und niedrige Preise auf jeden Fall schlechte Wirtschaftsperioden zeigen. Wie schon früher einmal gesagt wurde, sind niedrige und hohe Preise auch noch von andern Dingen abhängig; es kann sich auch bei billiger gewordenen Produkten ein Geschäft sehr gut weiter entwickeln, die Ersparnisse liegen dann vielleicht im Rohmaterialeneinkauf, Maschinenverbesserungen und ähnlichem.

Die Wertschätzungsziffern sind durchaus nicht für alle Länder gleichartig. Die nachfolgenden drei Ziffernreihen zeigen für eine Periode, die von 1901 bis 1908 läuft, wie sehr die Werte je nach dem Bestimmungslande verschieden groß sind.

Die Wertschätzungsziffer pro 100 Kilogramm Buchdruckschriften bei der Ausfuhr nach einzelnen Bestimmungsländern getrennt in Mark:

	1908	1904	1901
Belgien	320	365	400
Dänemark	350	365	400
Frankreich	375	400	530
Italien	340	350	400
Niederlande	350	370	400
Norwegen	350	320	530
Österreich-Ungarn	350	370	400
Europäisches Rußland	360	425	600
Finnland	345	400	400
Schweden	350	335	400
Schweiz	375	370	400
Spanien	320	370	400
Argentinien	330	300	300
Brasilien	330	300	350
Chile	330	300	300
Insgesamt:	349	358	421

Hier sehen wir 1908 die höchsten Werte in Frankreich, daß überdies auch die vorhergehenden Jahre zu den Ländern zählt, welche die Buchdruckschriften am höchsten bezahlen. Andre Länder, wie die Schweiz, europäisches Rußland und Spanien, zeigen, wie stark die Wertschwankungen bei den einzelnen Ländern für sich sind.

*

Um das Bild der Ausfuhr an deutschen Buchdruckereihilfsmitteln komplett zu machen, sei noch kurz eine kleine Ausfuhrtabelle an Buchdruckmaschinen mit angefügt. Entsprechende Zahlen existieren in der großen Reichsstatistik erst seit 1906 (da nur für zehn Monate).

Die Ausfuhr an Buchdruckmaschinen, Ersatz- und Reserveteilen dazu, betrug im Spezialhandel von 1906 bis 1910 in 100 Kilogramm.

	1910	1909	1908	1907	1906 (März-Dez.)
Brittisch Indien	?	590	280	325	—
China	?	562	929	1236	—
Japan	?	—	1238	2131	527
Niederl. Indien	?	296	268	994	2267
Argentinien	7633	3791	4109	5076	6350
Brasilien	4087	2401	3059	2778	1000
Chile	894	532	297	588	924
Mexiko	?	—	—	344	371
Verein. Staaten von Amerika	1167	1215	—	1107	663
Austral. Bund	?	345	357	568	—
Türkei	?	1499	1581	—	—
Zusammen:	98582	85328	84663	91006	67154

Die Ziffernreihe für 1910 ist noch nicht vollständig, aber trotzdem zeigt sich die auf den ersten Augenblick recht verblüffende Tatsache, daß die deutsche Buchdruckmaschine nur in überseeischen, ja geradezu exotischen Gebieten Absatzland hat. Die Zahl der Maschinen zeigt die folgende kleine Zusammenstellung, aus der auch bei Vergleich mit der vorhergegangenen indirekt hervorgeht, wieviel an Ersatz- und Reserveteilen für Buchdruckmaschinen nach dem Auslande gegangen ist.

Es wurden Maschinen ausgeführt:

1910	?	im Gewicht von		?	Doppelzentner
1909	6183	„	„	„ 80655	„
1908	5659	„	„	„ 81018	„
1907	6061	„	„	„ 86305	„
1906	4769	„	„	„ 60287	„
(zehn Monate)					

Beachtlich erscheint insbesondere die starke Buchdruckmaschinenausfuhr nach Argentinien und Brasilien. Wir haben es hier mit Ländern zu tun, die rasch in die Kultur hineinwachsen, ihre Arbeitskräfte aber noch nicht übrig haben, um sie in eine industrielle Verarbeitungsindustrie zu stecken. Ob es immer so bleiben wird, erscheint sehr fraglich. „Drüben" sind ja durchaus alle Voraussetzungen für die Industrie: Kohle und Eisen, vorhanden, wenn auch nur zu einem geringen Teile schon praktisch ausgenutzt. Besonders interessant ist es ebenfalls, daß China und im besondern das kleine Japan einer der gefährlichsten Waffen des menschlichen Geistes — der Buchdruckmaschine — seine Grenzmauern geöffnet hat. Von der Türkei, die ja als europäisches Grenzgebiet betrachtet werden muß, erscheint es schon weniger verwunderlich. Alles in allem: Die Arbeiter der deutschen Schriftgießerei und auch die der Buchdruckmaschinenfabrik mit ihren Zehntausenden von fleißigen Händen sind ein Teil der Weltwirtschaft, wie es die Hunderttausende und Millionen der deutschen Proletarier in andern Industrien alle ebenfalls sind. Sie sind ein Teil des großen Ganzen, nichts Andres und nichts Schlechteres. Jeder schmiedet mit an der gewaltigen Kulturperiode, welche jetzt der winzige Stern Erde durchmacht. Ob der einzelne da mit Bewußtsein als winzige Zelle des Körpers mitarbeitet oder sich vom Strome treiben läßt, seine Arbeit bleibt ein Partikelchen des großen Umwandlungsprozesses, den die menschliche Gesellschaft durchmacht. Ist der einzelne mit Bewußtsein kleiner Teil des großen Ganzen, und das wünschen wir von jedem, dann kommt es nur darauf an, den richtigen Weg zu erkennen, um die Entwicklung nicht nur mitzumachen, sondern vorwärts, d. h. aufwärts zu treiben.

Berlin. ——— Kurt Heinig.

Sechster rheinisch-westfälischer Buchdruckersängertag

zu Barmen.

Als einer der ältesten Buchdruckergesangvereine des Gaus Rheinland-Westfalen hatte die „Typographia" in Barmen, die im September 1876 gegründet wurde und somit auf ein 35jähriges Bestehen zurückblickt, ein gewisses Anrecht darauf, die Sängerscharen der Brudervereine zum sechsten rheinisch-westfälischen Sängertage bei sich zu sehen. Die „Typographia" hat immer, auch in schwierigen Zeiten, die Kollegialität und die Fahne des Verbandes hochgehalten. Die Stadt Barmen hat in bezug auf die Pflege der Musik einen guten Ruf. Unternimmt es doch sogar ein Barmer Arbeitergesangverein, in Verbindung mit einem Frauen- und Mädchenchor Beethovens „Neunte Sinfonie" im November d. Js. zur Aufführung zu bringen.

Der Einladung zum Buchdruckersängertag in Barmen am 23. Juli waren folgende Kollegengesangvereine gefolgt: Aachen, Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Elberfeld

Die Internationale Hygieneausstellung in Dresden.

V.

Wer kennt nicht die Herkulesallee des Großen Gartens in Dresden? Hat sie oder vielmehr die den Eingang prächtig flankierenden Statuen des alten griechischen Kraftmenschen wegen ihrer „göttlichen Nacktheit" nicht schon im Reichstag eine Rolle gespielt?

In dieser prächtigen Allee mit dem schönsten alten Baumbestande hat man die auswärtigen Gäste untergebracht.

Allerdings, in einem in echtem Heimatschutzstil aufgeführten idyllischen und blitzsauberen Häuschen gleich rechts am Eingange hat die Kathreinersche Malzkaffeefabrikation ihren Betrieb aufgeschlagen und verkauft ihre Produkte für wenig Pfennige an das Publikum. Eine glänzende Reklame; denn die „billige Gelegenheit" auf der sonst so teuren Ausstellung lassen sich nur wenig Frauen entgehen.

Dem Häuschen gegenüber, an der andern Seite der Allee, hat Ungarn ein nettes und stattliches Gebäude errichtet. Und man muß es der auf ihre Selbständigkeit von der andern Reichshälfte Österreich auch hier pochenden magyarischen Nation lassen: sie hat es verstanden, sich darin sehr sozial zu geben. So unterscheidet sich Ungarn sehr vorteilhaft in bezug auf die Fürsorge für das Kind von fast allen Nationen. „Das Kind hat ein Recht auf die Fürsorge des Staates." Kein Geplärre von Humanität und Barmherzigkeit, mit der man in Deutschland operiert. Die Kinder sind in der Tat das wertvollste Nationalgut. Bei uns zu Hause hat man sich zu dieser selbstverständlichen Pflicht des Staates, für seine Kinder zu sorgen, noch nicht aufgeschwungen; das überläßt man zum größten Teile der privaten Wohltätigkeit und der Gemeinde.

Besonders anerkennenswert ist es, daß die Ungarn, die sonst so sehr auf ihre unaussprechliche Staatssprache halten, in ihrem Pavillon überall deutsche Übersetzungen der Bezeichnungen angebracht und deutsche Kataloge herausgegeben haben. Das ist in vielen ausländischen Pavillons zu vermissen.

Auf derselben Seite, nicht weit von der Hungaria, hat Großbritannien als letzte Nation ihre Ausstellung eröffnet, die aber keine offizielle ist, sondern von einem privaten Komitee arrangiert wurde, nur damit England vertreten ist.

Das große Reich der Mitte, China, ist mit einem kleinen Pavillon mit zierlichem Holzgitterwerk vertreten. Viel „Hygienisches" hat es nicht auszustellen; man müßte denn eine Zahnbürste und einen Kamm, die dort als kulturelle Errungenschaften der neuen Zeit gelten mögen, dahin rechnen. Dagegen sind prächtige seidene und kunstgestickte Gewänder zu sehen, die das Entzücken aller Frauen hervorrufen. Sonst macht sich noch die Soja-Kompanie ziemlich breit. In einer abseits stehenden reizenden Pagode ist eine prächtige chinesische Zimmereinrichtung in Blau viel bewundert. Nur die Reichsten der Reichen werden sich solche prächtige Einrichtungen und Kleider leisten können. In China vegetiert die große Masse der Bevölkerung, vor allem der Riesenstädte, in unglaublicher Armut dahin.

In einer geräumigen, aber einfach gehaltenen Halle stellt Österreich aus. Im allgemeinen geben die ausländischen Hallen im kleinen wieder, was in größerer Ausdehnung die einzelnen durchwanderten Hallen enthalten: Fürsorge für Kranke und Gebrechliche, Kinder und Wöchnerinnen, Nahrungsmittel, Verbreitung der Krankheiten und Seuchen, und nicht zuletzt Heeres- und Marinehygiene.

Im bunten russischen Pavillon, der alle Regenbogenfarben trägt, thront in einer mächtigen, von einer Künstlerin verfertigten Figur die „Mutter Rußland" in Nationaltracht. Aber man weiß, wie stiefmütterlich sie die meisten ihrer Kinder behandelt. Hier ist besonders erwähnenswert die figürliche Darstellung, wie einem Hunde die Magensäure künstlich entzogen und als wasserhelle Flüssigkeit in Flaschen gesammelt wird. Das Verfahren hat schon die hellste Entrüstung der Tierschutzvereine hervorgerufen. Selbstverständlich zeigt Rußland in der Ausstellung nicht die entsetzlichen Verhältnisse, unter denen Hunderttausende seiner Bewohner leiden, nicht die permanente Hungersnot, die das Raubsystem der zarischen Selbstherrschaft verschuldet, nicht die Verhältnisse der in der Verbannung lebenden Freiheitskämpfer, nicht die „hygienischen" Maßnahmen der Henkersknechte in den Gefängnissen. Dagegen ist dargestellt, was einzelne Großfürsten und der Zar an Wohltätigkeit geleistet haben. Hunderttausende von Volksgenossen werden durch die Mächtigen in Elend und Krieg gepeitscht, um dann einigen Hundert oder Tausend Wohltaten zu erzeigen — russische Sozialpolitik!

Rußlands Besieger Japan hat seine Halle in echt japanischem Stile gleich daneben gebaut, und man kann unumwunden zugestehen, es hat seinen Nachbar auch im friedlichem Wettbewerbe geschlagen. Die Halle ist dekorativ neben der französischen die am besten wirkende. Die kleinen Japs machen den Nationen Europas in bezug auf Hygiene, namentlich auf Schulhygiene, etwas vor, wie sie das auch auf militärischem Gebiete besorgt haben. Eine besondere Dependance ist der von China nach dem Frieden von Schimonoseki an Japan abgetretenen Insel Formosa gewidmet, und die Japaner zeigen dort, wie sie es verstanden haben, das Volk an den Küsten zu kultivieren, während auf dem größten Teile der großen Insel noch die Ureinwohner als „Wilde" leben. Von diesen früher so verächtlich behandelten Japanern wird die Welt noch etwas erleben!

Hinter Japan folgt das „Schwyzer Hus", wie an dem charakteristischen Schweizerhausgiebel des im übrigen ziemlich schuppenartigen Gebäudes geschrieben steht. Die einzelnen Kantone haben ausgestellt, was sie zu zeigen haben und dabei besonders die heimische Produktion von Milcherzeugnissen und ihre herrliche Natur, ihre Alpen und ihre Seen gebührend ins rechte Licht gerückt.

Eine ganz eigenartige Aufmachung hat Brasilien sich geleistet. Es sagt in seinem Katalog, es wolle nichts schon auf Ausstellungen Gezeigtes nochmals zeigen, sondern begnüge sich mit zwei für die Gesundheitsverhältnisse dieser Riesenrepublik außerordentlich wichtigen Fragen: der Bekämpfung der Schlangenplage und des Gelbfiebers. In der Tat ist besonders die letztere ausschlaggebend für die Besiedelung Brasiliens mit Europäern und damit für die Zukunft des Landes überhaupt. Für den Laien

Essen, Iserlohn, Koblenz, Köln, Krefeld, Mülheim (Ruhr), M.Gladbach, Neuwied, Oberhausen, Wesel; außerdem waren durch Deputationen vertreten die Vereine Duisburg und Gelsenkirchen. Es bedeutet das eine Zunahme der Beteiligung.

Es war ein Sonntag hell und klar — und heiß bis auf 34° C. im Schatten. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt, der Schwebebahn usw. ging es hinauf zu der auf halber Bergeshöhe gelegenen „Stadthalle", deren großer Saal bald von den Kollegen und ihren Angehörigen besetzt war. Zum festlichen Rahmen gehörte auch das Barmer Orchester, das vor- wie nachmittags sowie abends unter der Leitung des Herrn Musikdirektors K. Priester reichen Beifall erntete.

Den Fest- und Begrüßungsakt eröffnete der Vorsitzende der „Typographia" Barmen, Kollege Kersting, mit einer Ansprache. Die Tochter eines Kollegen, Fräulein Else Schmalenberg, sprach dann einen vom Kollegen Heinrich Neuhaus verfaßten schwungvollen Prolog. Es folgte seitens der „Typographia" Barmen und des „Gutenberg" Elberfeld der Begrüßungschor („Festgruß" mit Orchester von Meyer-Olbersleben). Der Vortrag war fein nüanciert und erntete ebenso wie die später von der „Typographia" Barmen gesungene Ballade „Zu Schuls im kleinen Friedhof" von Angerer großen Beifall. Kollege Joseph Bertram (Köln) nahm dann zu der Festrede das Wort. Redner übermittelte auch im Namen des Gauvorstandes die besten Grüße und Wünsche und führte weiter aus, der Sängertag beweise, daß die Buchdrucker nicht nur ihre wirtschaftlichen Interessen zu vertreten wissen, sondern sich auch den Sinn für Schönheit und Kunst bewahrt haben. Die etwa halbstündige Rede wurde oft von Beifall unterbrochen, und in das zum Schluß ausgebrachte dreifache Hoch auf den Verband stimmte die Festversammlung begeistert ein.

Zu dem Nachmittagskonzerte war der große Saal der „Stadthalle" bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einigen Musikstücken des Orchesters trug die „Typographia" Barmen unter der Leitung ihres Dirigenten, Lehrer Jäger, den prächtigen Chor „Der Fahlmann" von Sturm recht egakt vor und erntete damit stürmischen Applaus. Sodann begrüßte der Bezirksvorsitzende Kunz die Festversammlung im Namen des Orts- und Bezirksvereins Barmen. Sein Hoch galt den rheinisch-westfälischen Buchdruckergesangvereinen und dem Verbande. Der Vorsitzende Kersting verlas alsdann die eingelaufenen Telegramme: vom Kollegen Braun (Frankfurt a. M.), von Gelsenkirchen (durch Teilnahme an der 25jährigen Jubelfeier des Ortsvereins verhindert), von Rudolstadt (vierter thüringischer Buchdruckersängertag), „Graphia" (Mülheim, Rhein), von den Kollegen Müller nnd Dümke in Hamburg, E. Kotkcinski (Bochum), J. Hündgen (Oberhausen), Köhler (Meiningen) und Ad. Schäfer (Pötters). Die Telegramme wurden sehr beifällig aufgenommen. Dem Ortsvereine Gelsenkirchen wurde zur Jubiläumsfeier ein Begrüßungstelegramm gesandt. Nunmehr begann der friedliche Gesangswettstreit, der 15 auswärtige Vereine mit etwa 500 Sängern nacheinander auf das Podium brachte und einen wirklich schönen, interessanten und allgemein befriedigenden Verlauf nahm. Es war eine Freude, zu sehen, wie in den Vereinen neben den grau- oder weißhaarigen Alten die jungen Kollegen zum Gelingen des Ganzen mitwirkten. Das Programm war geschmackvoll zusammengestellt; meist hatten die Vereine Lieder von verschiedenem Stimmungsgehalte gewählt. Stürmische, lustige, selbst übermütige wechselten mit schwermütigen, träumerischen, innigen und kosenden Weisen ab, so daß jedem Geschmacke Rechnung getragen war und das Interesse der Zuhörer bis zum Schluß anhielt. Es zeigte sich auch hier, daß durch ein Lied jede Gefühlsregung zum Ausdrucke gebracht werden kann. Die Vereine verfügten meistens über ein vorzügliches Stimmenmaterial. Wenn kleine Vereine nicht mit ebenso fein nüanciertem Vortrag aufwarten konnten wie die großen, so liegt darin kein Vorwurf. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Zuhörer dieses Sängertags sozusagen in einem Meere von Wohllaut und Klangschönheit schwammen, was sich auch in dem nach jedem Liede gespendeten großen Beifalle kundgab. Eine spezielle Kritik erfolgt von seiten des allgemeinbekannten Komponisten G. Ad. Uthmann sowie durch die Rezensionen der Tagesblätter, die jedem Vereine gedruckt zugesandt werden.

Dann trat der Tanz in seine Rechte, der mit einem „Blumenfest in Nizza" eingeleitet wurde und die Teilnehmer und Teilnehmerinnen noch recht lange beisammen hielt.

Am Morgen des andern Tags wurde ein Ausflug nach Müngsten, wo die eiserne Riesenbrücke in über 100 Meter Höhe das Wuppertal überspannt, und weiter nach Burg a. d. W. unternommen. Der Ausflug verlief zu allseitiger Zufriedenheit.

Abends fand im Vereinslokale der „Typographia" in Barmen noch eine Abschieds- und Schlußfeier statt, bei der noch einige Dankreden gehalten und der schöne Verlauf des Sängertags mit Befriedigung konstatiert wurde. Es sei hier noch erwähnt, daß das vom Vereinsmitgliede Paul Limberg geschmackvoll hergestellte Festbuch ungeteilte Anerkennung fand. U.

Korrespondenzen.

Arnsberg i. W. In einer am 26. Juli hierselbst abgehaltenen außerordentlichen Versammlung wurde folgende Resolution fast einstimmig angenommen: „Die am 26. Juli abgehaltene Versammlung des Ortsvereins Arnsberg stellt sich auf den Standpunkt der Resolution der Gauvorsteherversammlung. Sie erblickt in den Berliner Vorkommnissen eine schwere Gefährdung der bevorstehenden Tarifverhandlungen und stellt dem Verbandsvorstand und der ‚Korr.'-Redaktion wegen ihrer Stellungnahme usw. in dieser Angelegenheit ein Vertrauensvotum aus."

Aschaffenburg. Am 22. Juli nahm die hiesige Mitgliedschaft zu dem Berliner Fall Stellung und entschied sich einstimmig für die Resolution der Gauvorsteherkonferenz. Der Kassen- und Revisionsbericht wurde in Ordnung befunden und genehmigt. Sodann beschloß die Versammlung die Einführung des Einzelobligatoriums des „Korr." mit 22 Stimmen gegen zwei Stimmenthaltungen. Die Frage des Wiederanschlusses an das Gewerkschaftskartell wurde gleichfalls eingehend erörtert, doch fand der Gedanke keine genügende Mehrheit; dafür stimmten neun, dagegen zehn und drei Kollegen enthielten sich der Abstimmung.

Aschersleben. Die Ortsvereinsversammlung am 1. Juli war nur mäßig besucht und hatte größtenteils nur lokale Angelegenheiten zu erledigen. Besonderer Umstände halber fand die Augustversammlung bereits am 29. Juli statt, und beschäftigte sich diese u. a. auch mit den Berliner Vorgängen. Nach einer ausgiebigen und teilweise recht erregten Debatte, in welcher von einzelnen Rednern zum Ausdruck gebracht wurde, von der Annahme einer bestimmten Resolution überhaupt Abstand zu nehmen, wurde schließlich der Resolution der Gauvorsteherkonferenz mit 25 gegen 16 Stimmen bei neun Stimmenthaltungen in allen Punkten zugestimmt. Des weiteren wurde beschlossen, zur Kreisversammlung am 6. August in Halle zwei Kollegen zu entsenden. Außerdem wurde jedem Kollegen, der sich an der Kreisversammlung beteiligen wolle, freie Fahrt aus der Ortskasse bewilligt. Unter „Verschiedenes" wurde allseitig das Gebaren eines Kollegen verurteilt, der es unternommen hatte, unter unserm Nachwuchse für einen Vergnügungsklub zu agitieren, und der sogar versucht hatte, einige jüngere Kollegen aus unsrer letzten Versammlung zum Besuch einer derartigen Klimbimveranstaltung fortzulocken. Dem Vorstande wurde anheimgegeben, im Wiederholungsfalle gegen derartige unsre Interessen schädigenden Kollegen mit der ganzen Strenge des Statuts vorzugehen.

Bautzen. Unser Bezirksjohannisfest am 23. Juli war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Es herrschte eine geradezu tropische Hitze. In den geräumigen Lokalitäten des „Bürgergarten" entwickelte sich in den Nachmittagsstunden ein buntes Treiben, indem allerhand Veranstaltungen für Zerstreuung sorgten. Gauvorsteher Wendsche (Dresden) hatte die Festansprache übernommen, in der er u. a. die Kollegen auch auf den Ernst der gegenwärtigen Situation hinwies. Lebhaften Beifall fand auch der flott gespielte Einakter: „Der stille Teilhaber". Ein Tänzchen, dem trotz der großen Hitze gut zugesprochen wurde, beschloß das anregend verlaufene Fest. Die Drucksachen, eine zweifarbige Einladungskarte und das vierfarbige Festprogramm, wurden von der Firma E. M. Monse in freundlicher Weise gratis geliefert.

Berlin. Eine am 27. Juli abgehaltene Vertrauensmännerversammlung des Berliner Gauvereins nahm Stellung zu den zur Tarifrevision zu stellenden Anträgen. Die Versammlung brachte zum Ausdrucke, daß in erster Linie eine Revision des Tarifs auf der Grundlage der dazu von der Generalversammlung des Verbandes in Hannover beschlossenen Resolution, ferner aber auch die Abänderung verschiedener andrer Bestimmungen des jetzigen Tarifs zu beantragen sei. Am Schlusse der Besprechung nahm der in der Versammlung anwesende, anläßlich des Besuchs französischer Arbeitervertreter in Berlin weilende Kollege Liochon (Paris) das Wort, um den Berliner Kollegen die Grüße der französischen Bruderorganisation zu übermitteln und ihnen für die Tarifrevision besten Erfolg zu wünschen.

Bonn. Eine außerordentliche Versammlung am 22. Juli befaßte sich u. a. auch mit den Vorkommnissen in Berlin. Der Vorsitzende referierte über Ursachen und Entwicklung der Vorgänge bei den Berliner Rotationsmaschinenmeistern und ihre Wirkungen nach außen und kam zu einem scharf abweisenden Urteil. In diesem Sinne bewegte sich auch die rege Diskussion. Das Resultat derselben war folgende einstimmig angenommene Resolution: „Die am 22. Juli im ‚Volkshaus' tagende gutbesuchte Versammlung des Ortsvereins Bonn stellt sich nach einem einleitenden Referate des Kollegen Baldus über die Berliner Tarif- und Kontraktbrüche und nach eingehender Diskussion durchaus auf den Standpunkt der Resolution der Gauvorsteherkonferenz in allen ihren Teilen. Die Versammlung verurteilt die wiederholten

---

ist ja zweifellos die Darstellung der Schlangenplage und deren Bekämpfung das interessanteste. In Spiritus werden da alle Schlangenarten gezeigt, von der bekannten gefährlichen Klapperschlange an bis zu der weniger bekannten aber um so nützlicheren sogenannten guten Schlange. Die Bekämpfung der Schlangenplage und auch der Schlangenkampf werden kinematographisch vorgeführt, ebenso wie die Bekämpfung der Mücken, die durch Verunreinigung des Wassers jene furchtbaren Fiebererscheinungen hervorrufen, denen so leicht kein Europäer entgeht. Der brasilianische Pavillon ist stets sehr stark besucht.

Ein kleiner Pavillon steht schon seit Anfang der Ausstellung leer und öde da. Er gehört Spanien. Die armen Hispaniols brauchen jetzt ihr Geld für das marokkanische Abenteuer, oder sie haben nichts auszustellen.

Einen vornehmen und prächtigen Eindruck macht der Pavillon „La France". Er wirkt dekorativ, äußerlich und innerlich. Als Abschluß der „Straße der Nationen", wie die Herkulesallee getauft wurde, wirkt er prächtig. Der Eingang ist mit einer Büste des großen Pasteur geschmückt — eine angenehme Abwechslung von den üblichen Fürstenbüsten, über die man sonst auf der ganzen Ausstellung bald fällt. Die Stadt Paris hat in einem besonderen kleinen angegliederten Pavillon ausgestellt. In dem Hauptpavillon ist — wie begreiflich — dem Wirken Pasteurs: der Bekämpfung der Tollwut, ein großer Raum gewidmet. Eine Stiftung Rothschilds auf dem Gebiete der Wohnungsreform ist durch ein großes Modell dargestellt.

Italien glänzt mit seinen prächtigen Küstenlandschaften und Naturreizen. Kurorte und Küstenlazarette geben dazu genügend Gelegenheit. Die „nationalen" Krankheiten sind in ihren entsetzlichen Wirkungen dargestellt.

Die Stadt Amsterdam hat in einem typischen Amsterdamer Backsteinhause hauptsächlich die durch die Dünen eigenartige Wasserversorgung Amsterdams dargestellt.

Wenn wir Amsterdam hinter uns haben, kommen wir auf einen großen, von Brunnen und schönen Rasenflächen belebten Platz, auf dem sich uns ein Dorf mit schmucken Ziegeldächerhäusern im Heimatkunststile präsentiert. Da ist auch ein Mustergut, in dem in sonst wohl bei der Landwirtschaft seltenen hygienischen und sauberen Ställen die in Sachsen üblichen Rindviehrassen in prächtigen Exemplaren ausgestellt sind. Die Musterwirtschaft ist in Betrieb, und kann man dort die Milchprodukte zu zivilen Preisen genießen.

Weiter ist ein Krematorium in der nächsten Nähe, von einem Urnenhain umgeben, in dem auch alte germanische Urnengräber zu sehen sind. Unsre Altvorderen sahen eben auch in der Verbrennung die beste und hygienischste Bestattungsart. Und in der Tat, wenn man im Krematorium die Photographien sieht von Leichen, die längere Zeit in der „stillen Gruft" geruht, dann kann man unmöglich sagen, daß der Gedanke, von den Würmern gefressen zu werden, erhebender ist, als wenn die reine Flamme unsern Korpus nach dem Tode verzehrt.

Ein Dockerscher Pavillon ist der Krüppelfürsorge gewidmet. Der Menschheit ganzer Jammer packt einen, wenn man das Elend der armen Krüppel sieht. Tröstlich ist da, daß geschrieben steht, daß bei geeigneten Einrichtungen diese Krüppel meistens nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden können. Wir meinen, es ist Pflicht des Staates, dafür zu sorgen. So sind die Krüppelheime meistens auf private Wohltätigkeit angewiesen.

Dem Gefängnis- und Irrenwesen hat man in dieser idyllischen Umgebung in einer gemeinsamen Halle Unterkommen gewährt. Das Gefängniswesen, zumal die Modelle der Landesstrafanstalt Bautzen, erweckten beim Schreiber dieses Erinnerungen an „schöne Zeiten beschaulicher Ruhe". Immerhin haben es heute die Gefangenen besser wie die Geisteskranken im Mittelalter, in dem diese Armen schlimmer als Verbrecher behandelt wurden. Wenn auch gerade im Gefängniswesen beim Einzuge moderner Ideen viel bessere Resultate erzielt werden können, wenn man versucht, statt zu strafen zu erziehen, und die infolge der ungenügenden sozialen Verhältnisse Gestrauchelten aufzurichten.

Einige vom Verein Heimatschutz errichteten Arbeiterwohnhäuser sind der Beachtung wert und stark besucht.

Wir glauben nunmehr ungefähr einen Überblick über das Gebotene, soweit es in diesem knappen Rahmen möglich war, gegeben zu haben.

Wir wiederholen das am Anfange Gesagte: Ungeheuer viel des Interessanten und Wissenswerten, sehr viel über das, was da ist an Elend und Unglück, Unhygiene und Unkultur. Sehr wenig darüber, woher diese Verhältnisse in der Hauptsache kommen, welchen Zuständen sie geschuldet sind. Ein ängstliches Vermeiden, die gesellschaftlichen Ursachen der Unhygiene aufzudecken und dem Kapitalismus und seinen Vertretern irgendwie zu nahe zu treten.

Die „Arbeitgeberzeitung", das Organ der Scharfmacher, hat das „Richtige" getroffen, wenn sie in einer ihrer letzten Nummern über die Hygieneausstellung schrieb: „Halle LIII (Arbeit und Beruf) ist ein glänzender und vollgültiger Beweis, daß das deutsche Unternehmertum und der Gegenwartsstaat ein hochentwickeltes soziales Gewissen besitzen." Ganz richtig: das sollte die Ausstellung beweisen, das versucht sie so darzustellen, indem sie tendenziöserweise die andre Seite, die das Gegenteil beweisen konnte, die modernen Gewerkschaften, ausschloß. Aber beweisen tut sie trotzdem für den, der mit geschärftem sozialen Sinne die Ausstellung mustert, das Gegenteil. Er sieht, daß die Gesellschaft ihre soziale Pflicht den Armen und Bedrückten gegenüber nicht erfüllt. Und sie ist um deswillen wertvoll und nützlich, als sie selbst Gelegenheit gibt, das vor aller Welt zu dokumentieren.

Vor Dresdner Arbeitern hat in diesen Tagen Professor Sommerfeld, dessen Publikationen über gewerbliche Hygiene, die Ursachen der Schwindsucht usw. trotz ihrer strengen Objektivität furchtbare Anklagen gegen Unternehmer und Gesellschaft bilden, zwei Vorträge gehalten, in denen er ihnen das gezeigt und gesagt hat, was die Hygieneausstellung unter dem Einflusse des Kapitalismus nicht zeigen durfte. Nicht darauf kommt es allein an, zu zeigen, daß die Schäden da sind, sondern, wenn man das Übel an der Wurzel fassen und ausrotten will, muß man zeigen, wo es herkommt und muß die Quellen des Elends verstopfen. Beuge vor! Decke den Brunnen zu, ehe das Kind hineingefallen! Das müßte die Ausstellung lehren. G. R.

Kontrakt- und Tarifbrüche der Berliner Rotationsmaschinenmeister auf das schärfste, insbesondere aber die Nichtachtung der Entscheide der obersten Verbands- und Tarifinstanzen. — Die Einmischung eines Teils der sozialdemokratischen Presse in diese unsre eigne Angelegenheit mit der offensichtlichen Absicht, gegen Verbandsvorstand und Tarifgemeinschaft scharf zu machen, weist die Versammlung auf das entschiedenste zurück. Sie spricht demgegenüber sowohl dem Verbandsvorstand als unsern Vertretern im Tarifamte volles Vertrauen aus, und erwartet von ihnen, daß sie sich durch nichts beeinflussen lassen werden, auf ihrem verantwortungsvollen Posten weiterhin, wie bisher, die Interessen der Organisation und der Tarifgemeinschaft wahrzunehmen."

Breslau. Die am 26. Juli im „Tivoli" abgehaltene Mitgliederversammlung gedachte zunächst des Ablebens des Kollegen Rudolf Schneider, der ein gutes Vorbild echter Kollegialität war und bei allen Veranstaltungen im Vordergrunde gestanden hatte. Hierauf hielt Kollege Schäffer (Leipzig) einen sehr lehrreichen Vortrag über: „Unsre gewerkschaftlichen Aufgaben", für welchen Redner reichen Beifall erntete. Sodann erstattete Gauvorsteher Fiedler Bericht über die letzte Gauvorsteherkonferenz. Nach einer sehr eingehenden Diskussion wurde folgende Resolution von den annähernd 400 Anwesenden fast einstimmig angenommen: „Der Ortsverein Breslau steht in der Angelegenheit des Berliner Konflikts vollkommen auf dem Boden der Resolution der Gauvorsteherkonferenz. Er verurteilt entschieden die Nichtachtung der Tarifamts- und Vorstandsbeschlüsse als eine das Ansehen der Tarifgemeinschaft und des Verbandes schädigende Handlungsweise und erkennt den Standpunkt des Zentralvorstandes und der Redaktion des ‚Korr.' als den allein richtigen und dem Statut entsprechenden an." — Am 23. Juli veranstaltete der Verein bei prächtigem Wetter und bei einer Beteiligung von etwa tausend Personen einen Ausflug nach dem Zobtengebirge. Der Verlauf dieser Veranstaltung war in allen Teilen sehr befriedigend und wird allen Teilnehmern eine schöne Erinnerung an ein echtes und rechtes Buchdruckerfest bleiben.

Brieg. Die an Stelle des Vorsitzenden, welcher sein Amt niedergelegt hatte, vom Kassierer am 25. Juli eröffnete außerordentliche Ortsvereinsversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Auch waren an dieser Versammlung folgende dem Bezirke Neisse angehörenden Mitgliedschaften vertreten: Neisse, Oppeln, Krappitz und Neustadt. Gauvorsteher Fiedler konnten wir ebenfalls in unsrer Mitte begrüßen. Dann ergriff an Stelle des verhinderten „Korr."-Redakteurs Kollegen Krahl „Korr."-Redakteur Kollege Schäffer das Wort zu seinem Vortrag: „Unsre gewerkschaftlichen Aufgaben". Redner entledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise, was der Beifall am Schlusse des Vortrags bewies. Nachdem Gauvorsteher Fiedler in ergänzender Weise auf die Macht der Unternehmer hingewiesen, die erfordert, jetzt besonders auf den Posten zu sein, ging Redner (Kollege Fiedler) auf die Berliner Vorkommnisse ein und wurde am Schlusse der Darstellung der Ursachen, des Verlaufs und der Wirkungen des Berliner Konflikts folgende Resolution angenommen: „Die heutige außerordentliche Versammlung stellt sich auf den Standpunkt der Gauvorsteherkonferenz, macht die dort gefaßte Resolution zu der ihrigen und ist mit den Maßnahmen des Verbandsvorstandes und der Haltung der ‚Korr.'-Redaktion in dieser Angelegenheit vollkommen einverstanden." In der von 119 Kollegen besuchten Versammlung waren 110 für die Resolution und neun Kollegen enthielten sich der Stimme. Nachdem noch einige örtliche interne Angelegenheiten erledigt wurden, fand die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband ihren Abschluß.

Chemnitz. (Halbjahrsbericht des Maschinensetzervereins Gau Erzgebirge-Vogtland.) Im ersten Halbjahre 1911 fanden für den Chemnitzer Bezirk fünf, für den Plauener drei und für den Zwickauer ebenfalls drei Versammlungen statt. Dann wurde noch eine gemeinschaftliche Versammlung in Reichenbach i. V. für die Bezirke Plauen und Zwickau abgehalten; außerdem tagte die Gaugeneralversammlung am 5. März in Zwickau, worüber schon im „Korr." berichtet wurde. In der Versammlung am 10. Juni erstattete der Delegierte, Kollege Hoppe, Bericht über den Maschinensetzerkongreß und betonte dabei, daß die Kollegen mit der Arbeit des Kongresses wohl zufrieden sein könnten. Zu begrüßen ist, daß die Zentralkommission den Verbandsvorstand ersucht hat, beim Reiche dahin zu wirken, daß besondere Bundesratsvorschriften für Setzmaschinenräume erlassen werden. Eine ausgiebige Debatte schloß sich an den beifällig aufgenommenen Vortrag. Kollege Hoppe wiederholte ihn am 11. Juni in Reichenbach für die Bezirke Plauen und Zwickau. Dort wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 11. Juni 1911 in Reichenbach tagende gemeinschaftliche Versammlung der Bezirke Plauen und Zwickau des Maschinensetzervereins Erzgebirge-Vogtland erklärt sich nach Anhörung des Berichts des Delegierten zum Kongreß in Hannover, Kollegen Hoppe, mit den Erfolgen und Resultaten des Kongresses einverstanden und erklärt sich bereit, zur Verwirklichung der gefaßten Beschlüsse und Forderungen im Interesse der Allgemeinheit zu ihrem Teile beizutragen." Unsre Gauvereinigung zählt jetzt 114 Mitglieder.

Deggendorf. Die am 25. Juli abgehaltene Monatsversammlung hatte sich eines vollzähligen Besuchs zu erfreuen. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Kollegen Kiermeier einen warmen Nachruf. Nachdem man in eingehender Weise zu den Anträgen zur Tarifrevision Stellung genommen hatte, kam man auch auf den Berliner Konflikt zu sprechen und wurde daran anschließend folgende Resolution gefaßt: „Die heutige Versammlung bedauert den Konflikt bei der Firma Scherl, stimmt der Gauvorsteherkonferenz zu und spricht den an unsre Spitze gestellten Personen das vollste Vertrauen aus."

M. **Dessau.** Die Maschinensetzervereinigung Gau an der Saale (Bezirk Dessau) hielt am 23. Juli die zweite Bezirksversammlung in Wörlitz ab. Von 43 Mitgliedern waren 32 vertreten, die sich auf die Orte Bernburg, Köthen, Dessau, Zerbst und Wittenberg verteilen. Ferner waren die Kollegen Winter und Fähringer (Magdeburg) der Einladung gefolgt. Nach kurzer Erledigung des geschäftlichen Teils nahm Kollege Winter (Magdeburg) das Wort zu einem einstündigen Referat über den Maschinensetzerkongreß. Die Versammlung war nach dem Gehörten überzeugt, daß man unbedingt der Zentralkommission Vertrauen entgegenbringen müsse. Der Vorsitzende Peters dankte dem Referenten für seine überzeugenden Ausführungen. Kollege Richter (Köthen) hielt dann noch einen kurzen technischen Vortrag über: „Schlechtes Ausstoßen an der Linotype". Nach einem gemeinsamen Mittagessen schritt man zur Gondelfahrt auf dem See im Wörlitzer Park.

Erlangen. (Mitgliedschaftsversammlung vom 24. Juli.) Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der verstorbenen Kollegen Georg Gnad und Jakob Utzmann in ehrender Weise gedacht. Hierauf erfolgte die Aufnahme zweier Neuausgelernten. Beim zweiten Punkte: „Besprechung der Berliner Vorgänge sowie die Stellungnahme der Gauvorsteherkonferenz hierzu", erörterte der Vorsitzende nochmals eingehend den ganzen Konflikt, worauf folgende Resolution einstimmig zur Annahme gelangte: „Die heutige Versammlung erklärt sich nach der Besprechung der Berliner Vorgänge mit der von der Gauvorsteherkonferenz gefaßten Resolution einverstanden und spricht den Zentralinstanzen für die in dieser Angelegenheit getroffenen Maßnahmen ihre vollste Anerkennung aus."

△ **Frankenthal** (Pfalz). Unsre am 30. Juli abgehaltene Mitgliederversammlung beschäftigte sich in erster Linie mit den Berliner Vorkommnissen. Leider war unser Gauvorsteher Fuhs nicht in der Lage, persönlich Bericht über die Gauvorsteherkonferenz zu erstatten, und so nahmen einige Kollegen an der in unserm Vorort Ludwigshafen stattgefundenen Mitgliederversammlung teil, um die Ausführungen des Kollegen Fuhs anzuhören. Anlehnend an diese Ausführungen erstattete Vorsitzender Kollege Koch in unsrer Versammlung einen kurzen Bericht über die Konferenz. Nach eingehender Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 30. Juli stattgefundene Mitgliederversammlung des Ortsvereins Frankenthal stellt sich voll und ganz auf den Boden der Gauvorsteherresolution. Sie hält an der Tarifgemeinschaft unentwegt fest und verurteilt alle dieser entgegenstrebenden Tendenzen." Im weiteren wurde über die bevorstehende Tarifrevision gesprochen und zu dem zu fordernden Lokalzuschlag Stellung genommen.

Freiberg i. S. In der am 29. Juli abgehaltenen Versammlung machte die hiesige Mitgliedschaft die Resolution der Gauvorsteherkonferenz zu der ihrigen. Von 38 Anwesenden stimmten 32 für die Resolution. Unsrer Mitgliedschaft gehören zurzeit 62 Kollegen an.

Gelsenkirchen. Der Ortsverein „Gutenberg" Gelsenkirchen feierte am 23. Juli in der „Städthalle" sein 25jähriges Stiftungsfest. Erst 25 Jahre besteht der Ortsverein in einer Großstadt von 170000 Einwohnern? So wird wohl mancher fragen, aber es ist so. In den 60er Jahren setzte die Entwicklung der Stadt ein, und es waren damals nur 5000 Einwohner. Gegründet wurde der Ortsverein 1886 mit acht Mitgliedern, während er heute 107 zählt. Hat der Ortsverein auch keine Jubilare bzw. Gründer hier am Orte mehr aufzuweisen, so konnte er doch eine Reihe auswärtiger Kollegen hier begrüßen, die es sich nicht nehmen ließen, in ihrem früheren Wirkungskreise zu erscheinen. Vertreten waren: der Gauvorstand durch Kollegen Roßkamp, die Ortsvereine Buer, Recklinghausen, Wattenscheid, Essen, Herne, Homberg-Mörs-Rheinberg, Hamm und Witten, ferner je ein Kollege aus Hamburg und Lübeck. Glückwunschschreiben bzw. Telegramme sandten: K. Müller (Darmstadt), A. Mengsen (Detmold), Buchdruckersängertag Barmen, Bezirk Barmen, Bezirksversammlung Münster, Ortsvereine Dortmund, Elberfeld, Mülheim (Ruhr), Aachen, Duisburg, Wesel, Hagen, Düsseldorf; die Kollegen P. Klevers, W. Gembruck und Frau, Braun, G. Hübner, W. Schmidt. Schon vormittags sah man die Kollegen beim Frühkonzerte vereinigt, während nach dem Gartenkonzerte nachmittags das eigentliche Fest um 7 Uhr begann. Schon beizeiten war der große Saal des „Stadtgarten" bis auf den letzten Platz besetzt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde das Fest mit dem Chor „Johannisnacht" eingeleitet. Nachdem Fräulein Scherf den Prolog in eindrucksvoller Weise vorgetragen, nahm unser Gauvorsteher Albrecht das Wort zu seiner ansprechenden Festrede, die auch bei den erschienenen Gästen aufmerksame Zuhörer fand. Das Männerquartett „Gutenberg" hatte sich die dankenswerte Aufgabe gestellt, das Fest durch seine Lieder zu verschönern, was ihm auch trefflich gelungen ist. Besonders hervorgehoben sei hier das Rheinlied „Gretula" und die Baritonsoli von Herrn Schlaf. Die Graphische Gesellschaft schenkte dem Ortsverein ein bleibendes Andenken an das Jubelfest, nämlich das Bild „Die Huldigung Gutenbergs" von Schelter & Giesecke in einem schönen Rahmen, wofür der Vorsitzende seinen wärmsten Dank aussprach. Den Schluß des Festes bildete eine Fackelpolonäse mit nachfolgendem Balle, der die Teilnehmer noch lange zusammenhielt. Aus Anlaß der Jubiläumsfeier hatte der Ortsverein noch ein schönes Festbuch herausgegeben, das nach einem Entwurfe des Kollegen Emil Bürger in der Druckerei Chr. Münstermann hergestellt worden ist. Die Festkarte (Entwurf von O. Brendle) wurde bei Stück & Lohde gedruckt. Beide Sachen sind aus einem Wettbewerbe hervorgegangen. Kollegen, die sich für das Festbuch interessieren, mögen sich an W. Knepper, Ringstraße 117, wenden.

Genthin. In einer am 24. Juli stattgehabten Versammlung beschäftigte sich der hiesige Ortsverein u. a. auch mit den Berliner Vorkommnissen. Die Versammlung bedauerte die vorgekommenen Disziplin- und Tarifwidrigkeiten der Berliner Scherlschen Rotationsmaschinenmeister; deren Verhalten sei geeignet, die Tarifgemeinschaft, die sich für die große Allgemeinheit der gesamten Kollegenschaft als recht vorteilhaft erwiesen habe, zu schädigen. Die Versammlung stellte sich auf den Boden der Gauvorsteherkonferenz.

-nk. **Greifswald.** (Vierteljahrsbericht.) Von den drei abgehaltenen Monatsversammlungen war die am 6. Mai tagende am besten besucht. 52 Kollegen von 64 hatten sich eingefunden, um u. a. einen lehrreichen Vortrag unsres Gauvorstehers Hannack anzuhören. Der Bezirksvorsitzende Felgenhauer (Stralsund) war ebenfalls anwesend und ermahnte zur fleißigen Benutzung des „Korr.". Ein Versuch der „Treffertaner", sich hier einzunisten", scheiterte wie gewöhnlich an der technischen Qualifikation einzelner „Helden". — Am 25. Juni feierten wir durch einen Ausflug nach Kemnitzerhagen den Namenstag unsres Altmeisters. — Am 22. Juli wurde zu dem Berliner Vorfall und der Gauvorsteherkonferenz Stellung genommen, ferner der Gautagsbericht durch den Vorsitzenden erstattet. Die Hälfte der Mitglieder waren anwesend. Nach eingehender Besprechung wurde einer Resolution zugestimmt (und zwar waren von 34 Kollegen 19 für, 6 gegen und 9 Enthaltungen), die sich auf den Boden der Gauvorsteherkonferenz stellte und die Maßnahmen des Verbandsvorstandes billigte. Den Bericht über den Gautag in Nowawes gab Kollege Gathen. Er verbreitete sich sehr eingehend über die einzelnen Verhandlungspunkte und bedauerte dabei, daß die persönlichen Debatten auf dem Gautage leider zu viel Zeit beanspruchten und es unmöglich machten, daß mehr Positives geschaffen wurde. Nach Erledigung einiger örtlichen Angelegenheiten (Kassen- und Kartellbericht) war die Tagesordnung erschöpft.

Heide (Holstein). Am 22. Juli fand hier eine außerordentliche Versammlung statt, die von 24 hiesigen (Mitgliederstand: 31) und von über der Hälfte der Melldorfer Kollegen besucht war. Gauvorsteher Prüter (Kiel) erstattete den Bericht von der Gauvorsteherkonferenz. In einem etwa zweieinhalbstündigen Referate gab Kollege Prüter ein ausführliches Bild von den Berliner Vorkommnissen. Nach einer lebhaften Diskussion wurde mit allen Stimmen, bei zwei Enthaltungen, eine Resolution angenommen, in der sich die Versammlung vollständig auf den Boden der Resolution der Gauvorsteherkonferenz stellt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten verhandelt waren, wurde die anregend verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Kaiserslautern. Die Monatsversammlung vom 26. Juli war nur mäßig besucht. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung hätte der Besuch entschieden besser sein können; es waren nur 65 Kollegen anwesend. Nach Erledigung geschäftlicher Mitteilungen und Erstattung des Kassenberichts für das zweite Quartal erhielt Gauvorsteher Fuhs das Wort zur Berichterstattung über die Gauvorsteherkonferenz. In eingehender Weise referierte er über diese Konferenz von dem Ursprunge des Konflikts der Rotationsmaschinenmeister bei der Firma Scherl bis zu dem allbekannten Ausgange dieses unerquicklichen Vorkommnisses. Lebhaftes Bravo wurde seinen Ausführungen zuteil. Eine sehr lebhafte Debatte schloß sich diesem Referat an, wobei auch gegen die maßlose Kritik bestimmter sozialdemokratischer Blätter protestiert wurde. Es beteiligten sich an dieser Debatte die Kollegen Seering, Leonhardt, Rheinheimer, Eberhardt, May, Dahl und Collet, die sich mit Ausnahme Leonhardts für Annahme der Resolution der Gauvorsteherkonferenz aussprachen, während Kollege Leonhardt eine abweichende Resolution empfahl. In seinem Schlußworte rekapitulierte Kollege Fuhs besonders die Disqualifizierung der Vertrauensmänner durch das Tarifamt und wandte sich entschieden gegen die Resolution Leonhardt. Dieselbe wurde mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt und die Resolution der Gauvorsteherkonferenz mit 48 Stimmen bei 17 Stimmenthaltungen angenommen. Aus dem Kartellberichte, den Kollege Seering erstattete, ist hervorzuheben, daß am ersten Sonntag im August eine Arbeitslosenzählung stattfindet. Unter „Verschiedenes" kam Kollege Seering auf die erste pfälzische Buchbindereiausstellung zu sprechen und machte den Vorschlag, daß die Vorstandschaft sich mit der Ausstellungsleitung in Verbindung setze, um zu ermäßten Preisen eine allgemeine Beteiligung zu ermöglichen.

Krimmitschau. Die hiesige Mitgliedschaft befaßte sich in der am 25. Juli einberufenen außerordentlichen Mitgliederversammlung u. a. auch mit dem Berliner Kontraktbruche der Scherlschen Rotationsdrucker. Die Handlungsweise derselben fand allseitig scharfe Mißbilligung. Eine Resolution wurde nicht gefaßt.

Kuxhaven. Unsre am 22. Juli abgehaltene Versammlung beschäftigte sich ebenfalls mit den bedauerlichen Berliner Vorgängen. Ein zufällig anwesender Berliner Kollege konnte den Kollegen ein getreues Spiegelbild dieses Konflikts geben. In der sich anschließenden Diskussion sprachen sich die Kollegen für und gegen die von

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent
für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg. | Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterm Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig. | Leipzig, den 5. August 1911. | Redaktionsschluß: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer. | Nr. 88.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

den Tarif- und Verbandsinstanzen gefällten Entscheide aus. Zum Schlusse wurde folgende Resolution: „Die heutige Monatsversammlung erklärt sich mit der Resolution der Gauvorsteherkonferenz in allen Punkten einverstanden", mit neun gegen drei Stimmen, bei einigen Stimmenthaltungen, angenommen.

Langensalza. Die am 29. Juli im Gewerkschaftshause „Oberer Felsenkeller" abgehaltene außerordentliche Monatsversammlung unsres Ortsvereins hatte, wie immer, einen sehr guten Besuch aufzuweisen, waren doch von 84 Mitgliedern 73 anwesend. Die Tagesordnung wies einige sehr wichtige Punkte auf. Bei Beratung der zur Kreisversammlung in Halle zu stellenden Anträge zur Tarifrevision stellte sich die Versammlung auf den Boden der von der Generalversammlung in Hannover festgelegten Anträge. Von der Stellung weiterer Anträge wurde abgesehen. Als Delegierter zur Kreisversammlung wurde Kollege v. Lübtow gewählt. Ein weiterer Punkt betraf die Stellungnahme zum Berliner Falle. Da die Mitglieder durch den „Korr." über die Berliner Vorgänge genügend orientiert waren, wurde von einer eingehenden nochmaligen Erörterung Abstand genommen. Aus der Versammlung ging folgende Resolution ein: „Die am 29. Juli stattgefundene Monatsversammlung des Ortsvereins Langensalza verurteilt die Berliner Vorgänge auf schärfste. Sie spricht der korrekten Haltung des Zentralvorstandes, der Gauvorsteherkonferenz sowie der Redaktion des ‚Korr.' ihr volles Vertrauen aus." Sämtliche Redner zu dieser Sache sprachen im Sinne dieser Resolution, die dann auch gegen eine Stimme bei vier Stimmenthaltungen angenommen wurde. Das angesetzte Referat des Kollegen Schirrmeister über den Dresdner Gewerkschaftskongreß wurde für die nächste Versammlung zurückgestellt. Ein Antrag, wöchentlich 5 Pf. pro Mitglied vom Ortsvereinsbeitrage nur für Bibliothekzwecke zu verwenden, wurde abgelehnt, da die alljährlich hierfür ausgeworfene Summe von 25 Mk. vollständig genüge und der Ortsverein dann ohne eine Erhöhung des Beitrags nicht auskommen würde. Einen breiten Raum nahm die Frage des Anschlusses an das Gewerkschaftskartell ein, welche wieder einmal unsre Versammlung beschäftigte. Vom Gewerkschaftskartelle war das Ersuchen an den Ortsverein gestellt worden, sich wieder anzuschließen. Dies löste eine sehr lebhafte Debatte aus. Während einige Redner für den Wiederanschluß eintraten, war die große Mehrzahl dagegen, weil die früher gemachten unliebsamen Erfahrungen einen Anschluß nicht rätlich erscheinen ließen und die Einigkeit im Ortsvereine, welche jetzt gerade sehr notwendig sei, durch die sich dann bildenden beiden Strömungen sehr gefährdet werde. Bei der Abstimmung wurde dann auch der Anschluß mit großer Mehrheit abgelehnt.

Rundschau.

Ferien! In Bernsdorf gewährte die neugegründete Buchdruckerei von Otto Trömel ihrem Personale drei freie Tage ohne jede Karenz. — In Gelsenkirchen erhalten die Gehilfen der Buchdruckerei Louisgang acht Tage Ferien ohne Karenz. — In Strausberg gewährte die Buchdruckerei von A. Kobisch ihrem Personale drei freie Tage ohne Karenz, ferner die Buchdruckerei von Karl Müller am gleichen Orte fünf Tage ohne jede Karenz. — Die Buchdruckerei von J. Schrödter G. m. b. H. in Einbeck bewilligte ihrem Gesamtpersonale bei ein- bis fünfjähriger Karenz zwei, bei fünf- bis zehnjähriger Karenz vier Tage und bei mehr als zehnjähriger Geschäftszugehörigkeit eine Woche Ferien.

Der Titel „Maschinenmeister" hat wieder einmal eine Handwerkskammer in Aufregung versetzt. Sie teilte einem Drucker, der sein Gesuch um Zulassung zur Meisterprüfung einreichte und dieses Gesuch mit dem Prädikate „Maschinenmeister" unterschrieb, mit, daß er wegen unberechtigter Führung des Meistertitels zu bestrafen sei, wenn er eine Prüfung nicht machen und bestehen werde. Wenn man alles nach Schema F beurteilt wissen möchte, dann hat die Handwerkskammer recht; nur hätte sie im vorliegenden Fall auch nicht vergessen sollen, dem Maschinenmeister mitzuteilen, wie er sich eigentlich zu unterschreiben habe, ohne mit den Wünschen und Ansichten der Handwerkskammer in Kollision zu geraten. Von einem Strafrechte der Handwerkskammer könnte u. E. doch nur dann die Rede sein, wenn allgemein Geltung habende Berufstitel von den Handwerkskammern für die einzelnen Gewerbe festgesetzt wären und solche einheitlich und von Gesetzes wegen anerkannte Titel zu Unrecht geführt würden. Unsres Wissens ist aber dies bis heute für das Buchdruckgewerbe noch nicht der Fall. Der Titel Maschinenmeister hat nicht die Bedeutung des Meistertitels im Sinne der Gewerbeordnung, das weiß jeder Angehörige des Buchdruckgewerbes. Er hat sich eingebürgert für alle Arbeiter, die größere Maschinen zu bedienen und zu beaufsichtigen haben, und zwar nicht nur im Buchdruckgewerbe, sondern in noch vielen andern Gewerben, die mit dem Buchdruckgewerbe gar nichts zu tun haben. Der Titel bezeichnet fachmännisch das Verhältnis der in Frage kommenden Arbeiter zu den ihnen unterstellten Maschinen und Apparaten, während der Meistertitel, den die Handwerkskammern zu verleihen haben, das Verhältnis seiner Inhaber zu den Gesellen (Personen) eines Berufs unterscheidet. Darum können auch nur sogenannte Buchstabenreiter oder Menschen, die in dem Wahne leben, der Maschinenmeister sei nur ein Beiwerk zur Maschine, in der Führung des Titels Maschinenmeister etwas erblicken, das „von Rechts wegen" zu beseitigen sei. Um jedoch allen Scherereien mit Behörden, die außerhalb unsres Gewerbes stehen, aus dem Wege zu gehen, empfehlen wir, wenn es einmal ohne Titel nicht gehen sollte, die gute alte, deutsche und alles sagende Einschätzung als Buchdrucker zu gebrauchen.

Ertrunken ist in Neuburg der 30jährige Schriftsetzer Michael Neumayer beim Baden in der Donau. Er wollte eine Schwimmübung über die Donau vornehmen, wurde aber von der Strömung erfaßt und geriet unter das Rad einer Schöpfmühle.

Umschauen nach Arbeit polizeilich verboten. Wie uns mitgeteilt wurde, hat die sozialdemokratische Fraktion des württembergischen Landtags an den Staatsminister die Anfrage gerichtet, ob ihm bekannt sei, daß in Tettnang das Umschauen der auf Wanderschaft befindlichen Gewerbegehilfen nach Arbeit in den Werkstätten verboten und mit Strafe bedroht sei und was der Staatsminister gegen diesen ungesetzlichen Zustand zu tun gedenke. Diese Interpellation führt das „Tettnanger Amtsblatt" darauf zurück, daß drei junge Buchdruckergehilfen, die in der Buchdruckerei in Tettnang um Arbeit vorgesprochen und daselbst das übliche Geschenk erhalten hatten, wegen Bettelei festgenommen und vom Oberamte zu je fünf Tagen Haft verurteilt wurden. Die Antwort des Ministers ist uns noch nicht bekannt geworden, aber es wäre zu wünschen, daß sie mit aller Deutlichkeit zum Ausdrucke brächte, daß eine derartige Behandlung wandernder Handwerksgesellen ungesetzlich und unzulässig ist. Solange der Staat nicht selbst die Arbeitslosenfürsorge praktisch betätigt, wird er auch davon Abstand nehmen müssen, arbeitslose Arbeiter vom Suchen nach Arbeit abzuhalten oder sie gar unter Strafe zu nehmen, wenn ihnen ein Meister ein Geschenk gibt nach alter Handwerkssitte. Eine solche Sitte als Bettelei zu bezeichnen, das bringen nur Menschen fertig, die die Welt durch eine Paragraphenbrille ansehen und nicht mit praktischer Lebenserfahrung.

Unsre „Druckmuster-Raritätenmappe", die erfreulicherweise nur eine bescheidene Anzahl haarsträubender Pfusch- und Schundarbeiten des deutschen Buchdruckgewerbes enthält, hat in den letzten Tagen wieder eine sehr düstere Bereicherung erfahren. Es handelt sich diesmal um Erzeugnisse der Buchdruckerei und Buchhandlung von Eisfeld & Ko. in Algringen (Lothringen). Der Herr dieses Hauses ist von Beruf Buchbinder und sollte als solcher wenigstens einigermaßen vom Aussehen einer Buchdruckarbeit einige Ahnung haben. Aber was wir von seinen Werken in Händen haben, ist so miserabel in Satz und Druck, so geschmacklos in Aufmachung und geistlos in Orthographie, daß wir seinem Verfertiger nur empfehlen können, sein ganzes Handwerkszeug an den Nagel zu hängen und Orgeldreher zu werden. Wir bedauern die Gewerbetreibenden Algringens, die auch nur einen einzigen Pfennig für solchen Schund von Druckarbeiten ausgeben und nehmen an, daß nur die große Hitzewelle in diesem Sommer sie veranlaßt haben mag, ihrem Drucksachenlieferanten eine so sündhafte Verhöhnung ihres Geschmacks zu gestatten, was sie sich hoffentlich bei Eintritt normaler Witterung ganz entschieden verbitten werden.

Der Buchbindertarif in den Stuttgarter Buchdruckereien wurde auf der gleichen Grundlage vereinbart wie in Berlin. Die Arbeitszeit wurde auf 53½ Stunden festgesetzt, obwohl der bekannte Dreistädtetarif für das reine Buchbindergewerbe 52½ Stunden vorsieht. Die Stunde Mehrarbeit wurde jedoch bei der Lohnreglung berücksichtigt; außerdem wurde Wochenlohn vereinbart und nicht Stundenlohn wie im allgemeinen Tarife. Der Tarif gilt auf fünf Jahre.

Bevorzugung inländischer Arbeiter. Die vom hessischen Ministerium ausgearbeitete Regierungsvorlage zum Submissionswesen enthält die Bestimmung, daß im Interesse der einheimischen Arbeitskräfte in Zeiten der Arbeitslosigkeit die Verwendung nichtdeutscher Arbeiter, insofern geeignete deutsche Arbeitskräfte vorhanden sind, untersagt wird.

Ein tarifliches Verbot bezahlter Privatarbeit enthält ein seit 1. April 1911 gültiger Tarifvertrag für das Tischlergewerbe in Fougères (Frankreich). Es wird darin bestimmt, daß kein Arbeiter außerhalb der zehnstündigen Arbeit in der Werkstatt anderweite Arbeit gegen Bezahlung verrichten dürfe. Ihre Arbeitskraft soll unerschöpft durch fremde Arbeitgeber ausschließlich dem Hauptarbeitgeber zur Verfügung stehen.

Der Konflikt der Techniker mit dem Reichsmarineamte scheint mit dem Siege der Organisation des deutschen Technikerverbandes, mit dem der Staatssekretär v. Tirpitz ursprünglich zu verhandeln ablehnte, enden zu wollen. Es wird mitgeteilt, daß, nachdem von seiten des Reichsmarineamts bereits in den letzten Tagen eine Nachgiebigkeit gezeigt wurde, die Intendantur Kiel die Verträge nach dem Muster der Organisation abschließt. Auch in Wilhelmshaven wird das gleiche versucht. In allen Bauämtern aber wurde von den Technikern der Beschluß gefaßt, aus dem Dienste zu scheiden, wenn der Vertrag nicht im Sinne der Organisation geändert würde. Dies scheint nach dem geschlossenen Vorgehen der Techniker erreicht zu werden.

Der Kampf im Hamburger Holzgewerbe. Wir berichteten schon, daß infolge des Starrsinns des Arbeitgeberschutzverbandes der Holzindustrie viele Unternehmer von der eingeschlagenen Taktik nichts mehr wissen wollten und sich daher zu einem selbständigen Vereine zusammengeschlossen hätten. Nachdem diese Neugründung erfolgt war, trat der Verein an den Holzarbeiterverband mit der Frage heran, ob letzterer bereit sei, in Vertragsverhandlungen mit ihm einzutreten. Das hat der Holzarbeiterverband getan, so daß am 28. Juli in den beiderseitigen Versammlungen über die stattgefundenen Verhandlungen Bericht erstattet werden konnte. Diese sind insoweit von Erfolg gewesen, als den Versammlungen ein in seinen Einzelheiten fertiggestellter Vertrag nebst Regulativ eines paritätischen Arbeitsnachweises unterbreitet werden konnte. Der Vertrag enthält die sofortige achteinhalbstündige Arbeitszeit, einen im Laufe der Vertragsdauer erreichten Mindestlohn von 80 Pf. für Parkettleger, 75 Pf. für Bauanschläger und 65 Pf. für Bau- und Möbeltischler, Drechsler, Beizer, Polierer und Maschinenarbeiter. Die bestehenden Löhne steigen in dreimaligen Raten um je 2 Pf. Die Akkordtarife der Spezialfabriken, Bautischler und Bauanschläger sind einer der veränderten Arbeitsweise entsprechenden Neugestaltung und Verbesserung unterzogen worden. Der Arbeitsnachweis wird auch in Zukunft obligatorisch sein und von beiden Parteien zu gleichen Teilen unterhalten und verwaltet werden. Die Arbeitgeber sowohl wie der Holzarbeiterverband nahmen die Vereinbarungen an. Es ist zwar zu erwarten, daß nunmehr im Unternehmerlager ein Umschwung der Stimmung eintreten wird, aber bis das tatsächlich der Fall ist, kann keine Rede davon sein, daß der Zuzug der auswärtigen Arbeiter nach Hamburg erfolgen darf.

Zur norwegischen Massenaussperrung. Auf Veranlassung des Staatsministers sind die Vertreter der beiden Parteien von neuem zu Verhandlungen zusammengekommen, wobei der Storthingspräsident Halvorsen und der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Eriksen wiederum als Vermittler tätig sind. Die Arbeitgebervereinigung hat jedoch auf ihrer Generalversammlung gleichzeitig beschlossen, ihrem Hauptvorstande Vollmacht zu einer weiteren Aussperrung zu geben, die danach alle bei den Mitgliedern der Arbeitgebervereinigung beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen umfassen soll. Wird dieser Plan ausgeführt, so steigt die Zahl der Ausgesperrten auf rund 65000. Offenbar will man durch diesen Beschluß einen Druck auf die Verhandlungen ausüben. Die Unternehmer haben an verschiedenen Stellen versucht, die Arbeit mit unorganisierten Leuten fortzusetzen, damit aber meist keinen Erfolg gehabt. Die Arbeitgebervereinigung behauptet, daß die Unorganisierten es aus Furcht vor den organisierten Arbeitern nicht wagten, die Arbeit aufzunehmen, und verlangt deshalb ein Spezialgesetz zum Schutze der Arbeitswilligen. In Wirklichkeit ist es jedoch die allgemeine Entrüstung über das brutale Vorgehen des Unternehmertums und das dadurch mächtig geförderte Solidaritätsgefühl, was auch die unorganisierten Arbeiter veranlaßt, zu ihren Klassengenossen zu halten.

Die Aussperrung im schwedischen Baugewerbe scheint doch nicht nach Wunsch der aussperrungswütigen Unternehmer auszugehen. Der Vermittlungsbeamte hat die Parteien von neuem zu einer Verhandlung zusammenberufen, um zu versuchen, ob jetzt eine endgültige Lösung des Konflikts möglich sein werde. Die Aufhebung der Aussperrung für die unorganisierten Arbeiter sowie das Bestreben der Unternehmer, unorganisierte Leute zu beschäftigen, habe sehr wenig Erfolg gehabt. Wo man wirklich ein paar Maurer gefunden hat, fehlt es an Hilfsarbeitern, und wo einige arbeitswillige Hilfsarbeiter vorhanden sind, fehlt es an Maurern, und ebenso steht es in den andern aufeinander angewiesenen Gruppen des Baugewerbes. In der vorigen Woche schien es, als sollte die Aussperrung auch auf die kommunalen Gaswerke in Stockholm übergreifen. Es waren dort vier

Arbeiter entlassen worden, weil sie sich weigerten, Arbeiten für eine an der Aussperrung beteiligte Rohrlegerfirma auszuführen. Inzwischen sind jedoch diese Arbeiten von der Stadt in eigne Regie übernommen worden, und die Leitung des Gaswerks hat sich nach Verhandlungen mit der Organisation bereit erklärt, die Entlassenen wiedereinzustellen.

Gestorben.

In Aachen der Buchdruckereibesitzer Franz Keppler, 60 Jahre alt.

In Berlin am 18. Juli der Drucker Ernst Urech aus Waiblingen, 36 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 20. Juli der Setzer Joachim Pisk aus Bokod (Ungarn), 49 Jahre alt — Bauchfellentzündung.

In Halle a. S. am 29. Juli der Setzer Oswald Meyer aus Wengelsdorf, 20 Jahre alt.

In Leer am 26. Juli der Setzer Karl Meythaler aus Alsfeld, 19 Jahre alt — beim Baden verunglückt.

In Leipzig am 27. Juli der Gießerinvalide Emil Otto Wehnert von dort, 49 Jahre alt — Hitzschlag; am 2. August der frühere Oberfaktor Albert Vogt.

In Münster i. W. am 27. Juli der Faktor Karl Wolters aus Linden bei Hannover, 44 Jahre alt — Lungenkatarrh.

In Zwickau am 28. Juli der Drucker Hermann Seiß, 64 Jahre alt.

Briefkasten.

W. in Göttingen: Nur nicht so stürmisch. Gut Ding will Weile haben. In Nr. 87 ist nachzulesen, was Sie wünschen. Es stehen noch ältere Einsendungen als die Ihrige zurück. — C. in Mainz: Die Zeitung erhalten wir nicht regelmäßig. Ihre Unterstützung begrüßen wir stets dankbar. Frdl. Gruß! — U. in B.: Ihr Festbericht ist ja eine anerkennenswerte Arbeit, aber wir mußten ganz beträchtliche Kürzungen vornehmen. Wir haben in der ersten Rundschaunotiz in Nr. 71 dringend um eine gedrängte Abfassung aller Versammlungsberichte und sonstigen Einsendungen gebeten. Wenn notgedrungen davon in der Berliner Sache auch Ausnahmen gemacht werden müssen, so ist unsre Mahnung doch aber sonst zu berücksichtigen, bei Berichten über Festlichkeiten ganz besonders. Der Umfang des „Korr." ist in diesem Jahre schon ein so großer, daß wir nunmehr Beschränkungen eintreten lassen müssen. Die Herren Berichterstatter möchten doch unserm Beispiel ebenfalls folgen. Wenn aber jeder Ort denkt, er könne doch eine Ausnahme beanspruchen, dann käme die Redaktion vor lauter Ausnahmen nicht mehr durch. — L. H. in H.: Es sind überhaupt nur die Sünder angenagelt worden, und die nicht einmal sämtlich. Die sich korrekt verhaltenden Blätter wurden mit einer summarischen Anerkennung bedacht. Eine Einzelhervorhebung ist in diesem Fall unnötig. — F. H. in H.: Über die zweite Sache in nächster Nummer. — G. L. in B.: Wird aufgenommen. — L. in Gr.-L.: 1. Eine Lohnbeschlagnahme kann doch nur nach den gesetzlichen Vorschriften erfolgen. Ist aber danach eine Lohnbeschlagnahme rechtswirksam durchgesetzt worden, müssen Sie wohl oder übel sich den 28,85 Mk. überschießenden Betrag Ihres Lohns pfänden lassen. 2. Da nach Ihren Andeutungen eine Privatangelegenheit vorzuliegen scheint, kann der Rechtsschutz gar nicht in Frage kommen. Sie haben eventuelle Klagen in dieser Sache also selbst zu bestreiten. 3. M. Güldenberg, Arbeitersekretariat in Halle a. S., Harz 42/43. — E. L. in B.: Findet Aufnahme. — Den Schriftführern über die Kreisversammlungen: Die Berichterstattung wird zusammenfassend in einem Artikel erfolgen. Es muß aber erst noch die Versammlung des Kreises VI abgewartet werden. Hoffentlich erhalten wir deren Bericht gleich am andern Tag. — O. B. in Schöneberg: Ihre Karte traf zu spät ein; Nr. 87 war schon im Druck. — Nach Würzburg und Hattingen: Zeitungen erhalten. Die Preßmeute scheint ja wieder einmal losgelassen zu sein gegen den Verband. Nun, in dem Schlußartikel werden wir den uneigennützigen Freunden des Gutenbergbundes ebenfalls einiges zu sagen haben. — A. W. in B.: In nächster Nummer. Für diese zu großen Überdruck. — R. M. in K., W. Sch. in E. und E. G. in T.: Ihre Anfragen machen besondere Recherchen notwendig. Beantwortung kann also nicht sofort erfolgen. — Fr. G. in Kiel: Das Buch lag uns nicht zur Besprechung vor, wohl aber ein andres, worüber Sie aus Nr. 58 des „Korr." näheres ersehen können. — J. M. in Solingen: In nächster Nummer, die vorliegende war bereits abgeschlossen.

Erklärung: Von einer mehrtägigen Vortragstour zurückgekehrt, mache ich die Entdeckung, daß der Nachsatz zu dem Münchner Versammlungsbericht in Nr. 86 eine Unrichtigkeit enthält, die in Münchner Kollegenkreisen zu neuen Kombinationen Anlaß geben könnte. Es ist in fraglicher Redaktionsanmerkung von der „in der Bildung begriffenen Handsetzersparte" die Rede; es muß jedoch heißen (wie auch im Manuskript stand): „mit der in der Bildung begriffen gewesenen Handsetzersparte". Da ich ohnehin von dem für eine Handsetzersparte schwärmenden Teile der Münchner Kollegenschaft als der Sündenbock angesehen werde, möchte ich nicht, daß durch jene Anmerkung der Anschein erweckt wird, als ob auch nach der Gauvorsteherkonferenz noch in München eine Handsetzersparte im Bilden begriffen wäre. W. Krahl.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Marienbrorser Straße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.

Bezirk **Hagen.** Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem Setzer Georg Palis aus Berlin (Hauptbuchnummer 76962) Buch nebst Reiselegitimation abzunehmen und an den Kassierer August Steinmann, Lange Straße 28, einzusenden. — Ferner werden der Setzer Joseph Schmitz aus Solingen (Hauptbuchnummer 30685) und der Drucker Karl Christians aus Köln (Hauptbuchnummer 69806) um Angabe ihrer Adresse ersucht.

Dillenburg-Herborn. Der angeblich nach Hagen i. Westf. in Kondition abgereiste Drucker Johann Helmstädter wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen Frau und Kind, die er in Herborn vollständig mittel- und obdachlos zurückgelassen hat, nachzukommen, andernfalls wegen dieser und andrer Sachen nunmehr sofort Ausschluß beantragt werden wird. Die Kollegen werden ersucht, Helmstädter hierauf aufmerksam zu machen.

Kattowitz (O.-S.). Der Drucker Joh. Pietsch aus Görlitz wird hierdurch zum letztenmal aufgefordert, unverzüglich seinen Verpflichtungen dem hiesigen Maschinenmeistervereine gegenüber nachzukommen, widrigenfalls andre Schritte unternommen werden.

Adressenveränderungen.

Gau **Mecklenburg-Lübeck.** Vorort Schwerin i. M. Gauvorsteher: L. Dahncke, Münzstraße 10 I; Gaukassierer: R. Dorn, Eisenbahnstraße 12 II.

Geldern. Vorsitzender: Heinrich Schlicker, Bahnhofstraße 91.

Schönberg i. Meckl. Vorsitzender: August Hupe, Siemzer Str. 161; Kassierer: Otto Gärtner, Sabower Straße 41.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Beuthen der Drucker Ludwig Kleinert, geb. in Scharley 1883, ausgel. in Beuthen 1901; war schon Mitglied. — In Gr.-Strehlitz der Setzer Franz Meinusch, geb. in Gr.-Strehlitz 1893, ausgel. das. 1911; war noch nicht Mitglied. — A. Bialas in Beuthen (O.-S.), Parallelstraße 12.

In München der Faktor Thomas Näbauer, geb. in Blaufeld 1881, ausgel. in Wasserburg 1898; war noch nicht Mitglied. — In Schwabach der Schweizerdegen Karl Schwarz, geb. in Schwabach 1892, ausgel. das. 1910; war noch nicht Mitglied. — In Schwabmünchen der Setzer Adalbert Eger, geb. in Schweinspoint 1886, ausgel. in Neuburg a. D. 1903; war noch nicht Mitglied. — Joseph Seitz in München, Holzstraße 24 I.

In Pleß (O.-S.) der Setzer Theodor Jarczok, geb. in Bralin (Kr. Groß-Wartenberg) 1892, ausgel. in Groß-Wartenberg 1910; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Vogler in Kattowitz (O.-S.), Stillerstraße 4 III.

In Rüsselsheim der Schweizerdegen Jakob Bumb, geb. in Bayernfeld (Bayern) 1890, ausgel. in Winnweiler 1907; war schon Mitglied. — Friedrich Conradi in Mainz, Kurfürstenstraße 19.

In Stuttgart der Setzer Karl Gehlmann, geb. in Roßleben 1871, ausgel. in Heldrungen 1890; war schon Mitglied. — Karl Knie, Heusteigstraße 54 pt.

In Zeitz der Setzer Reinhard Winkler, geb. in Lugau (Erzgeb.) 1889, ausgel. in Schirgiswalde 1906; war schon Mitglied. — G. Schuricht, Gleinaer Str. 24 II.

Arbeitslosenunterstützung.

Kreuznach. Die Herren Funktionäre werden gebeten, die Adresse des sich auf der Reise befindlichen Kollegen Richard Ruß aus Kreuznach dem Vorsitzenden Karl Weisgerber, Kronenberger Gasse 9, zukommen zu lassen.

Verein für Buchdrucker und Schriftgießer in Tirol und Vorarlberg.

Innsbruck. Die Buchdruckerei Rudolf Zech hierselbst ist für Verbandsmitglieder gesperrt!

Versammlungskalender.

Berlin. Maschinensetzerversammlung Sonntag, den 6. August, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus", Engelufer 15.

— Korrektorenversammlung Sonntag, den 6. August, abends 7 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus", Alexandrinenstraße 44.

Beuthen (O.-S.). Versammlung heute Sonnabend, 5. August, abends 8 Uhr, im Hotel „Weißer Adler", Zimmer 2.

Danzig. Versammlung Donnerstag, den 10. August, abends 8½ Uhr, im „Gewerbehaus", Heiligegeistgasse.

Dessau. Maschinenmeisterversammlung heute Sonnabend, den 5. August, abends 8½ Uhr, im „Tivoli".

Glückstadt (Holst.). Versammlung heute Sonnabend, den 5. August, abends 8½ Uhr, bei Ellerbrock, Krempersstraße.

Guben. Versammlung heute Sonnabend, den 5. August, abends 8½ Uhr, im Restaurant „Mark Brandenburg".

Hamburg-Altona. Vertrauensmännersitzung Mittwoch, den 9. August, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus" (oberer Saal), Besenbinderhof 57.

Kiel. Maschinensetzerquartalsversammlung Sonntag, den 6. August, vormittags 9½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus", Fährstraße.

Krefeld. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 6. August, vormittags 11 Uhr, im Restaurant Ilberts.

Kreuznach. Versammlung heute Samstag, den 5. August, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale „Kleiner Felsenkeller", Holzmarkt.

Saarbrücken. Versammlung heute Samstag, den 5. August, abends 8½ Uhr, im kleinen Saale des „Tivoli", Gerberstraße 24.

Schönberg i. Meckl. Versammlung heute Sonnabend, den 5. August, abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus" (Rud. Doll).

Tübingen. Versammlung heute Samstag, den 5. August, abends pünktlich 7½ Uhr, im Lokale „Zum Hanskarle".

Wismar (Ostsee). Versammlung heute Sonnabend, den 5. August, abends 8½ Uhr, in der „Wallhalle".

Zeitz. Versammlung heute Sonnabend, den 5. August, abends 8½ Uhr, bei Wagner, Voigtsstraße.

Zwickau i. S. Versammlung heute Sonnabend, den 5. August, abends 8½ Uhr, im „Belvedere", Talstraße.

Ältere, tüchtige Maschinenmeister

mit dem Apparate vertraut, für Werk und Illustration sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lohnforderung und ob verheiratet sind zu richten an die

Berliner Buch- und Kunstdruckerei, G. m. b. H., Zossen (Mark). [489

Ein Maschinenmeister ein Schriftsetzer

beide mit den täglich vorkommenden Arbeiten vertraut, finden dauernde Stelle. [479

Verlag der „Rhein-Ems-Zeitung" in Emden.

Tüchtiger, selbständiger

Komplettgießer

(System Foucher) gesucht. [488

Brötz & Glock, Frankfurt a. M.

Schriftgießereiarbeiterin

im Einsetzen und Teilen geübt, sucht die [490

Bauersche Gießerei, Frankfurt a. M.

Maschinenmeister

für Rotations- und Flachdruck sucht selbständigen Posten. Werte Offerten unter Nr. 100 postl. Elsterwerda, Prov. Sachsen, erb. [492

Zum 40jähr. Bestehen des Verbandes erschienen:

Festhymne Dichtung von Willi Krahl: kompon. von A. Schwolchert **Verbandshymne**

mit kleiner Orchester- oder auch Pianofortebegl.

Verlag Radelli & Hille, Leipzig.

Teilzahlung

Wertvollste Uhren und Goldwaren

Jährl. Verkauf über 25,000 Uhren

Photoapparate u. Sprechmaschinen, nur erste Fabrikate, v. 12 bis 550 Mark. — Verlangen Sie Hauptkatalog über Uhren und Goldwaren, oder Spezialkatalog über Photoapparate kostenfrei

Jonaß & Co.,

Berlin CA. 407

Belle-Alliance-Straße 3.

Wir schenken Ihnen

Heft 1—3 der „Typographischen Jahrbücher" solange die Bestände reichen, wenn Sie Ihre Bestellung auf den Jahrgang 1911 umgehend an uns einsenden!

Wir beabsichtigen, durch diese Vorzugsofferte jedem Buchdrucker Gelegenheit zu bieten, sich von dem praktischen Werte der „Typographischen Jahrbücher" durch ein Jahresabonnement bei Bezahlung von nur 9 Heften zu überzeugen! Preis pro Heft nur 60 Pf. Bestellungen umgehend erbeten an den

Verlag der „Typographischen Jahrbücher" Leipzig-R. [410

Der Setzer **Kurt Hempel**

früher in Geislingen in Kondition, wird ersucht, bewußte Angelegenheit mit meinen Eltern zu regeln. Vertrauensleute werden gebeten, Adresse anzugeben. Unkosten werden erstattet. **Hans Keiser,** Maschinenmeister, Druckerei Hertel in Glottertal (Baden).

Zeilenmaß mit sämtlichen Einteilungen 20 Pf. C. Fritz, Frankfurt M., Böttgerstr. 25.

Festmarsch für Streichorchester m. Schlußchor von Alfred Schweichert. Text des Schlußchors von Willi Krahl.

Komponist FRITZ LUBRICH jun. (Leipzig) schreibt: „Der Festmarsch imponiert durch seinen schwungvollen Aufbau, durch seine gewählte Thematik und Harmonik und hebt sich dadurch vor ähnlichen Kompositionen rühmlichst hervor. Besonders wirkungsvoll ist der als Trio gedachte Schlußchor, welcher dem ganzen Opus einen prächtigen Abschluß gibt. Ich kann dieses Werk nur aufs beste empfehlen und zweifle nicht an seiner durchschlagenden Wirkungskraft."

Man verlange Probepartituren von RADELLI & HILLE, Leipzig, Salomonstraße 8.

Stenographieunterr. (Gabelsberger) erteilt briefl. sicher u. leicht R. Kuchs, Leiter d. Fernkurse d. Vereinig. stenogr.-kundiger Buchdrucker in Deutschland, Münster i. W. [378

Nach langem Leiden verschied am 2. August unser früherer Oberfaktor, Herr

Albert Vogt.

Er war uns stets ein wohlwollender und humaner Vorgesetzter. Wir werden sein Andenken allezeit in Ehren halten. [491

Leipzig. **Die Kollegen der Firma C. G. Röder, G. m. b. H.**

Verleger: E. Döblin in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: E. Schäffer in Leipzig. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.